

EDITION

# Digitalisierung der Edition „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“

EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT VON HISTORISCHER KOMMISSION  
UND BUNDESARCHIV: 23 BÄNDE MIT ÜBER 17.000 SEITEN  
NACH ZWEIEINHALBJÄHRIGER BEARBEITUNG ENDE 2007 ONLINE.

VON MATTHIAS REINERT

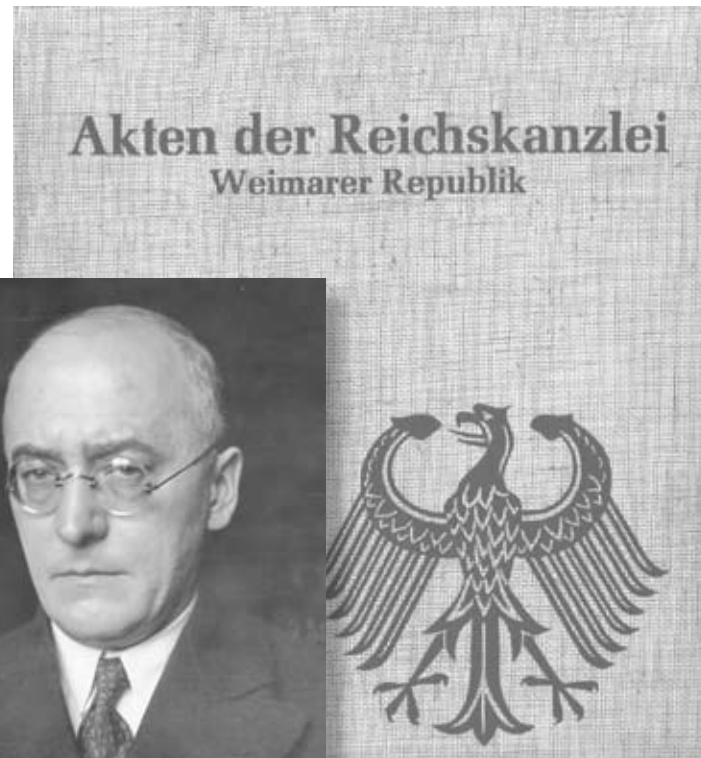
**Die gedruckte Edition  
„Akten der Reichs-  
kanzlei. Weimarer  
Republik“; Heinrich  
Brüning (1885–1970),  
Reichskanzler von  
1930–1932.**

Die Erforschung der Geschichte der Weimarer Republik, konstatierte der Kieler Historiker Karl Dietrich Erdmann (1910–1990) Mitte der fünfziger Jahre, stehe „ausgesprochen oder unausgesprochen – unter der Frage nach den Ursachen ihres Zusammenbruchs“. Die Politik hatte 1948/1949 bei der Beratung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bereits Lehren aus der Weimarer Verfassung gezogen. Nun zeichnete sich eine kontroverse Forschungsdebatte über das Scheitern der „vierzehn Jahre der ersten deutschen Republik“ (Friedrich Stampfer) ab. Dazu erschien es dringend erforderlich, die Diskussion auf eine breite und verlässliche Quellengrundlage zu stellen.

Das Editionsprojekt „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ entstand bald nach der Rückgabe des Aktenbestandes „Reichskanzlei“ aus westalliierten Händen im Jahre 1959 an das Bundesarchiv (Signatur im Bundesarchiv: R 43 I und II). Bereits kurze Zeit später präsentierten die zuständigen Archivrektoren Wilhelm Rohr (1898–1968) und Walter Vogel (1909–2005) ein erstes Konzept. Konkrete Formen nahm die Edition 1962 durch die „energische Unterstützung“ Karl Dietrich



BUNDESARCHIV BILD 183/1989/0630/504



Erdmanns an, seit 1961 Mitglied der Historischen Kommission, so der Präsident des Bundesarchivs, Hans Booms (1924–2007), 1991 im Rückblick auf die Edition.

## Editionsvorhaben

Die Planungen der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und

des Bundesarchivs sahen vor, eine Fondsedition aus dem im Bundesarchiv liegenden Bestand „Reichskanzlei“ zu schaffen, die einer breiten Öffentlichkeit das Regierungshandeln der ersten deutschen Demokratie in all ihren Facetten präsentieren und diesen zentralen Bestand gleichzeitig für die historische Forschung sachthematisch erschließen sollte.

## Editionsgrundsätze

Karl Dietrich Erdmann prägte ganz wesentlich die Editionsgrundsätze, dabei tatkräftig unterstützt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts. Das Grundgerüst bilden die Protokolle der Sitzungen des Reichsministeriums, der Minister- und Chefbesprechungen sowie der Ministerratssitzungen in chronologischer Folge. Wenn diese Unterlagen im Bestand „Reichskanzlei“ fehlten, wurden sie durch Parallel- oder Ersatzüberlieferung ergänzt. Tagesordnungspunkte von geringerer Bedeutung kürzte man, historisch-politisch bedeutende Dokumente kamen von Fall zu Fall hinzu, wenn dies das Verständnis der Protokolle erleichterte.

Die Arbeiten an der Edition begannen im Jahr 1962. Von 1968 bis 1990 erschienen 23 Bände, die das Regierungshandeln von Reichsministerpräsident Philipp Scheidemann (1919) bis zu Reichskanzler Kurt von Schleicher (1933) beinhalten. Auf 17.412 Seiten enthalten die Bände ausführlich kommentiert ca. 4.400 Dokumente. Eine Einleitung stellt das jeweilige Kabinett und die Schwerpunkte seiner Arbeit dar, Namenslisten der Minister und Beamten der Reichskanzlei sowie Personen- und Sachregister runden die Bände ab.

Rezensionen und Kritiken bezeugen den Erfolg des Unternehmens und die ausgezeichnete Qualität der umfangreichen Kommentierungen. Die „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ sind eine Edition, die „wie keine andere Quellenpublikation in die Grundfragen und Grundprobleme der Weimarer Regierungspolitik einführt“ (Hans Booms), sie stellen eine „Rückgrat-Serie“ (Hans-Günter Hockerts) der deutschen Zeitgeschichte dar, die nach wie vor auch für Standardwerke wie Heinrich August Winklers

Werk „Weimar 1918–1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie“ (4. Auflage München 1999) unverzichtbar ist.

## Entschluss zur Digitalisierung der Edition 2004

Ungeachtet der breiten Rezeption und Nutzung der gedruckten Edition hält die kontroverse fachhistorische Debatte über die Interpretation und Bewertung der Weimarer Jahre nach Meinung von Eberhard Kolb, Autor des einschlägigen „Oldenbourg Grundrisses“, unvermindert an. Eine digitale Präsentation im Internet eignet sich, um die textliche Struktur und die Verweise im Text besser darzustellen und ihn mit anderen Quellen zu verknüpfen. Das wird den Zugang zu den Dokumenten erleichtern und die erreichbare Öffentlichkeit erweitern. Die Historische Kommission und das Bundesarchiv haben sich daher entschlossen, die Edition digital und frei zugänglich zur Verfügung zu stellen. Der Oldenbourg Wissenschaftsverlag stimmte dieser Absicht sofort zu.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die bereits die Edition maßgeblich finanziell mitgetragen hatte, bewilligte 2004 das vom Präsidenten der Historischen Kommission Lothar Gall und vom Präsidenten des Bundesarchivs Hartmut Weber gemeinsam beantragte Vorhaben im Rahmen des Förderschwerpunktes „Wissenschaftliche Literaturverorgungs- und Informationssysteme (LIS)“. Das Projekt wird seit Mai 2005 unter Leitung von Maximilian Lanzinner (Historische Kommission) und Tilman Koops (Bundesarchiv) von Albert Thiel und Matthias Reinert bearbeitet.

## Die Texterfassung

Die Digitalisierung der Edition sieht die Übertragung des Textes in einen elektronischen Volltext vor. Vorbild ist die Online-Version der

Edition „Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung“ (<http://www.bundesarchiv.de/kabinettsprotokolle/web/index.jsp>), die das Bundesarchiv in den Jahren 2002 bis 2004 entwickelt hat. Die Erfahrungen und das entstandene Programmpaket konnten für das Projekt nachgenutzt werden.

Zentraler Teil des Programmpakets ist eine Publikationsplattform für das Internet, die eine bandübergreifende Navigation und einen Überblick über die Bände und die Inhalte eines Bandes bis zur Ebene der Tagesordnungspunkte der einzelnen Sitzungen bietet. Verweise im Text werden als Links dargestellt und Abkürzungen aufgelöst. Eine differenzierte Suche kann nach Textbereichen (Fußnoten, Überschriften, Tagesordnungspunkte, Teilnehmer) sowie nach Zeit und Serie (Editionsbände oder Biographien) eingegrenzt werden. Logische Operatoren werden ebenfalls berücksichtigt.

Die Texterfassung übernahm das Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier, das den digitalisierten Rohtext der 23 erschienenen Bände nach nur vier Monaten lieferte. Daran schloss sich eine halbautomatisierte Aufbereitung des Textes in ein angereichertes Textformat an.

## Ergänzende Recherchen

Albert Thiel hat zusätzlich bei fehlenden Blatt- oder Seitenangaben die Fundstellen von Quellenangaben aus dem Bestand „Reichskanzlei“ recherchiert. Dies war erforderlich, weil die Akten des Bestandes erst parallel zu den Arbeiten an der gedruckten Edition paginiert worden sind, weshalb diese exakten Angaben in den bis 1973 publizierten Bänden fehlten. Für die digitale Version konnten sie jetzt nachgetragen werden.





Weise ist auch die Zitierfähigkeit analog zur gedruckten Version gegeben.

### Verknüpfung mit der Personennamendatei (PND) der Deutschen Nationalbibliothek

Auf Anregung der Historischen Kommission werden in einem halbjährigen Folgeprojekt bis zur Präsentation der Online-Version am 4. Dezember 2007 im Festsaal der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn die Personen mit der Personennamendatei (PND) der Deutschen Nationalbibliothek verknüpft. Damit ergeben sich weitere personenbasierte Verlinkungsmöglichkeiten: zur Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt/Main oder zu fachhistorischen Angeboten, wie zum Beispiel dem Portal der Bayerischen Landesbibliothek Online der BSB.

### Konfigurierbare Verlinkung

Die beschriebene Verlinkung von mehreren zehntausend Stellen im Text macht eine manuelle Redaktion unmöglich. Der Ablauf der Verlinkung erfolgt in mehreren Schritten und ist weitgehend konfigurierbar und flexibel gehalten. Bei der Aufbereitung werden alle potentiellen Links auf Vorrat im Text markiert. Die Markierung ändert den reinen Text nicht und bleibt bis zum Aufruf der Seite im Internet passiv. Erst bei der Anzeige des Verweises im Internet wird überprüft, ob er dargestellt und aufgerufen werden kann.

### Die Internetpräsentation

Die Präsentation der Edition „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ nutzt die Darstellungs-umgebung der Online-Version der Edition „Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung“ und hat sie im Sinne des Projektvorhabens erweitert, im Übrigen ist auch eine



übergreifende Recherche in den Akten der Reichskanzlei und den Kabinettsprotokollen der Bundesregierung möglich, die derzeit für die Jahre 1949–1962 online zur Verfügung stehen. Die Mitarbeiter des Projekts, Albert Thiel und Matthias Reinert, konnten einen Prototyp der Internetedition auf Workshops im Bundesarchiv sowie in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Oktober und November 2006 vorstellen.

In den vergangenen Wochen wurde der Prototyp auf alle Bände erweitert und auf eine neue, barrierefreie Version der Internetumgebung für Editionen beim Bundesarchiv umgestellt. Zum Jahresende wird die digitalisierte Edition unter [www.bundesarchiv.de/AktenReichskanzlei1919-1933/](http://www.bundesarchiv.de/AktenReichskanzlei1919-1933/) veröffentlicht.

### Fazit

Die Benutzung dieser Schlüsselquelle zur Geschichte der Weimarer Republik wird durch den Navigationsbaum, die Verlinkung in den Bänden, bandübergreifend sowie auf andere elektronische Quellen und Hilfsmittel

erleichtert. Die nochmals erweiterten Suchmöglichkeiten der Volltext-Präsentation liefern Ergebnisse einfacher und schneller als die Druckfassung bei gleicher Qualität und Zitierfähigkeit.

Technisch bietet das Konzept konfigurierbarer Links die Voraussetzung, auf Änderungen des Internets flexibel zu reagieren, zusammen mit der Nutzung von offenen Standards und ausschließlich frei verfügbarer Software Zukunftssicherheit und Ausbaufähigkeit.

Die weitere Erschließung des Textes durch zusätzliche Kurzbiographien, die Ende 2007 auch über die Personennamendatei identifizierbar sind, schafft einen zusätzlichen Mehrwert, dessen Potential sich mit der Entwicklung des „semantischen Web“ und der fortschreitenden Verlinkung von Fachangeboten dynamisch entfalten kann.

*Matthias Reinert M. A. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.*



... und die Darstellung derselben Seite mit Navigationsleiste in der digitalen Edition unter [www.bundesarchiv.de/AktenReichskanzlei1919-1933/](http://www.bundesarchiv.de/AktenReichskanzlei1919-1933/)

### Internet:

- [www.bundesarchiv.de/AktenReichskanzlei1919-1933/](http://www.bundesarchiv.de/AktenReichskanzlei1919-1933/)
- [www.bundesarchiv.de/kabinettsprotokolle/web/index.jsp](http://www.bundesarchiv.de/kabinettsprotokolle/web/index.jsp)
- [www.nachlassdatenbank.de/](http://www.nachlassdatenbank.de/)
- <http://mdz1.bib-bvb.de/coocoon/rtb2/start.html>
- [http://alex.onb.ac.at/gesetze\\_drab\\_fs.htm](http://alex.onb.ac.at/gesetze_drab_fs.htm)
- [www.deutsche-biographie.de](http://www.deutsche-biographie.de)